

man die Zeit des ritterlichen Heroenthums das homerische Zeitalter nennt, so bezeichnen wir, wohl mit noch größerem Rechte, die kurze Glanzperiode Griechenlands, das heißt in diesem Sinne Athens, als die perikleische Zeit, nach ihrem Begründer und Beschützer Perikles, einem Abkömmling der Alkmaoniden und Neffen des athenischen Gesetzgebers Klisthenes. Denn wie das Heroenthum den würdigen Sänger in Homer, so hat das gebildete Hellenenthum sich einen vollwichtigen Repräsentanten in Perikles erschaffen, in welchem das Ideal des vorwiegend national-athenischen Wesens persönlich geworden ist. Perikles vereinigte in sich des Themistokles Scharfblick und fühne Unternehmungslust, die bürgerliche Redlichkeit und Aufopferungsfähigkeit des Aristides und die weise Mäßigung und Leutseligkeit des Cimon. Man sagte von ihm, daß er alle Tugenden besaß, deren Einer aus dem athenischen Volke fähig war, und daß er die Gebrechen seines Stammes nur aus politischer Berechnung und Klugheit theilte.

Die Athener wußten wohl zu schätzen, was sie durch seine Verwaltung erlangten. Trotz dem anscheinend nicht vortheilhaften Frieden war ihre Macht zu Land und zur See von mißgünstigen Neidern wie von hilfsbedürftigen Schutzsuchenden gleicherweise als die erste anerkannt. Den täglichen Lebensbedarf gewann der Bürger durch Ackerbau, Gewerbe, Handel und Kunstfertigkeit aller Art. Die geistige Bildung aber und der Sinn für schöne und edle Werke der Kunst ward Gemeingut der Athener durch die staatlichen und volksthümlichen Einrichtungen des athenischen Lebens. Jeder Bürger war für die höchsten Beamtenstellen wählbar, folglich mußte auch jeder die Einsicht in die Gesetzesordnung des Staates besitzen. Die öffentliche Gerichtsbarkeit gewährte freien Einblick in das Staatsleben; von der Rednerbühne, auf dem Markte, wurden die Entschlüsse und Geschicke des Volkes gelenkt. Die öffentlichen Bildungsanstalten, die Gymnasien, die Akademie waren für Jedermann zugänglich. Andächtige Erhebung und Erschütterung fand der Athener auf seiner tragischen Bühne, die zur Zeit des Perikles in ihrer höchsten Blüthe stand und dem Kreise des täglichen Lebens so nahe angehörte, daß, als um der vielen Staatsausgaben willen ein kleines Eintrittsgeld für das Theater erhoben wurde, dieses von Staatswegen den ärmeren Bürgern ausbezahlt werden mußte, um ihnen den als unerlässlich erachteten Besuch des Theaters möglich zu machen. Im Anschauen edler Kunstwerke aber und in der Theilnahme an ihrer Entstehung ward Sinn und Auge geübt für das Maas der Schönheit. Athen schmückte sich mit Prachtgebäuden und mit Götter- und Heroenbildern in Erz und Marmor. Auf der Akropolis erhob sich unter der Leitung des Perikles der Tempel der Athene Parthenon mit seinen Vorgebäuden, den Propyläen und der großen Prachttreppe, welche von der Stadt zu der Burg hinan führte, das Höchste, was zu allen Zeiten und aller Orten von der Baukunst überhaupt geleistet worden ist.

Perikles verstand es, die Geister wach zu rufen; um ihn sammelte sich Alles, was das griechische Alterthum unsterblich gemacht hat. Die Werke